Nr. 80. 1816.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Sonnabends den 5ten Oktober.

Berlin, vom 1. October.

Am vergangenen Sonnabend, den 28sten September in der Frühe, trafen Se. Majestät der König, von Potsdam kommend, hier in der Residenz ein. Um 10 Uhr war große Parade der gesammten hiesigen Garnison, bei welcher Se. Majestät in Begleitung des Großherzogs Carl von Mecklenburg Strelitz und des Generals von der Infanterie, Grafen Tauenzien-Wittenberg Excell., erschienen. Mittags war großes Diner bei Sr. Majestät in Charlottenburg. Nach aufgehobener Tafel kehrten Allerhöchstdieselben nach Potsdam zurück.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen und der Generalmajor v. Holtzendorff sind von Wittenberg, und des Generallieutenants v. Engelbrecht Excell. von Stralsund hier angekommen.

Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt sind nach Breslau, und des Generallieutenants v. Oppen Excellenz nach Halberstadt von hier abgegangen.

Wien den 18. September.

Unsere Großherzogin Leopoldine Kaiserl. Hoh., deren Vermählung mit dem Kronprinzen von Portugall und Brasilien (Pedro ab Alcantara Antonio Joseph, geb. am 12. Okt. 1798,) keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint, wird, wie es heißt, im Frühjahr künftigen Jahrs die Reise nach Lissabon und von da nach Rio Janeiro antreten.

Der General-Major, Freiherr von Steigentesch, welcher bis zur Ankunft unsers Gesandten, Ritters von Lebzeltern, die diplomatischen Geschäfte am Kaiserl. Rußischen Hofe besorgt hatte, ist seit einigen Tagen wieder hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird derselbe nächstens nach Frankreich abgehen und bei den dortigen Territorial-Verhandlungen als militairischer Bevollmächtigte von Seiten Oesterreichs auftreten.

Was öffentliche Blätter von Hrn. Pinkertons Erscheinung allhier, als Agenten der Londoner Bibelgesellschaft, mit dem Beisatze gemeldet haben, „daß es seine Absicht gewesen sei, auch eine Oesterreichische Bibelgesellschaft zu begründen,“ ist allerdings wahr; indessen muß beigefügt werden, daß seine Anträge hier keinen Eingang gefunden haben, da nach den ächten Grundsätzen der Katholischen Kirche dergleichen Bibelgesellschaften nicht zu gestatten sind. Das Lesen der Bibel ist zwar den Katholiken nicht unbedingt verboten, aber auch nicht unbedingt erlaubt, und was auch ein-

zelne Katholiken hierin gethan haben mögen, so ist und bleibt es immer ein Mißgriff, die in den Protestantischen und andern Kirchen darüber herrschenden Begriffe auf uns Katholiken übertragen zu wollen.

Von der Niederelbe, vom 25. September.

Die Ausweisung der Juden aus Lübeck wird als Eingriff in die Bundesakte angegeben. Allein in Lübeck behauptet man: diese Urkunde sichere den Juden provisorisch die Erhaltung derjenigen Rechte zu, welche ihnen von den einzelnen Bundesstaaten bereits verstattet, nicht aber solche, welche denselben von der usurpatorischen franz. Regierung in einem der Bundesstaaten, auf Kosten der bisherigen Staatsglieder eingeräumt worden. Die Bundesversammlung werde zwar über Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der Juden Beschlüsse fassen, aber dabei gewiß nicht bloß das für, sondern auch das wider beachten; der endlichen Entscheidung desselben aber thue der Senat zu Lübeck gar keinen Eintrag, wenn er vorläufig den Zustand wieder bestelle, wie er immer in der freien Handelsstadt Lübeck gewesen.

Vom Main vom 23. Sept.

Ein ganz unverbürgtes Gerücht in öffentlichen Blättern bestimmt jetzt das Königreich Illyrien Ihrer Majestät, der Erzherzogin Marie Louise, welche dagegen Parma abtrete.

Vom Main, vom 24 September.

Bereits ist ein Programm zu den Feierlichkeiten bei Eröffnung des Bundestages unter der Presse, und schreibt außer den kirchlichen Feierlichkeiten, auch große Parade des Landsturms vor.

Dem Vernehmen nach wird der österreichische Kaiser seinen Aufenthalt zu Schönbrunn nehmen, welches seiner Gesundheit zuträglicher befunden sein soll, als der Augarten; auch will er dort seine Vermählung feiern.

Auch der österreichische Kaiser hat erklärt, daß die Bischöfe seiner Staaten künftig nicht mehr, weder zur Prüfung, noch zur Einweihung, nach Rom gehen sollen. Für die Einsegnungsbulle zahlen diese Bischöfe künftig nicht mehr als den vierten Theil ihrer Einnahme von einem Jahre, anstatt des sonst bezahlten Ganzen.

Im Nassauischen ist man jetzt mit Einrichtung der Volksschulen beschäftigt. Sämmtliche Lehrer, etwa 700 an der Zahl, sind geprüft, und daraus 65 gewählt worden, die 8 Wochen lang in Idstein von dem Inspektor Donzel, dem Herausgeber des Methodenbuches, Anweisung erhalten, und dann auf allen wichtigen Punkten des Herzogthums Mutterschulen anlegen sollen, welche die übrigen Schullehrer besuchen. Unbrauchbare Lehrer werden entfernt, die beibehaltenen aber auf bessere Besoldungen von 400 — 800 Gulden gesetzt. Mit Ende d. J. sollen die Volksschulen eingerichtet sein, und dann 5 Elementar-Gymnasien gebildet werden.

Madame Catalani ist von Frankfurt nach Italien abgereiset. Es heißt sie würde künftiges Jahr auf ihrer Reise nach England wieder dort ansprechen. Da sie ihren Mann, ihren Kapellmeister und ihre Schülerin, nebst 2 Bedienten bei sich hatte, in den ersten Gasthöfen wohnte, und großen Aufwand machte, auch jedem Musikus des zahlreichen Orchesters bei jedem Konzert 1 Dukaten zahlte, so kann sie eben wohl keine bedeutende Summe aus Deutschland mitgenommen haben.

Paris vom 18. Sept.

Capitain Brisbane, welcher das Duplicat der Depeschen des Lord Exmouth über den Sieg bei Algier nach London brachte, paßirte auf seiner Reise dahin am 13ten durch Paris. Man erfuhr von ihm noch folgende nähere Umstände über die Schlacht: „Das Admiralschiff kam den Häusern der Stadt so nahe, daß es die Algierer mit ihrem kleinen Gewehrfeuer erreichen konnten. Lord Exmouth wurde an der Wange verwundet und erhielt eine starke Contusion am Schenkel; der Admiral Milne ist ebenfalls blessirt, und der Capitain des Schiffes le Superbe erhielt eine tödtliche Wunde. Die Stadt hat darum weniger Schaden gelitten, weil die Schiffe mit den Congreveschen Raketen etwas zu spät ankamen. Die Algierer fochten mit einer unbeschreiblichen Wuth. Der Dey begab sich während der Schlacht in einer kleinen offenen Schaluppe von einer Batterie zur andern, um seine Soldaten aufzumuntern. Sobald ihn die Soldaten erblickten, ließen sie ein lautes Beifalls-Geschrei ertönen und küßten ihm die Kleider. Man glaubt, daß sich die Englischen Schiffe nach Gibraltar begeben werden, um daselbst ausgebessert zu werden.“

Paris den 20. September.

Hiesige Blätter sagen daß der Dey von Algier einige Personen, mit denen er unzufrieden gewe-

fen, eigenhändig enthauptet habe; die Engländer, fügen sie hinzu, hätten mehrere Algierer durch Geld gewonnen gehabt; der Dey, der ein geschworner Feind der Engländer wäre, sei fortdauernd ein Liebling des Volks; der Sammelplatz der Engl. Kreuzer würde zu Corfu rc.

Aus Italien, vom 12. September.

Das Inquisitions = Tribunal zu Bologna hat die Schrift: „Ueber das den Königen von Gott verliehene Recht," confiszirt, und deren Verfasser, den Franziskaner Bertoli nach Rom geschickt. In der Schrift sollen revolutionaire Grundsätze als evangelisch dargestellt worden sein.

Sicilianische Bischöfe führen Beschwerde über Irrthümer, die seit einiger Zeit unter den Ordensgeistlichen einreißen.

Livorno den 10. Sept.

Folgendes ist nach der hiesigen Zeitung der Inhalt der Unterredung, die zwischen dem Dey von Algier und dem Capitaine Jacob Brisbane vom Schiffe Sr. Majestät, Queen Charlotte, am 29sten August 1816 auf Befehl des Admirals, Lord Exmouth, statt hatte: „Der Capitain erklärte dem Dey, daß Lord Exmouth Genungthuung für die Beleidigungen verlange, die er dem Brittischen Consul und der Englischen Nation angethan. — Der Dey erwiederte: Er sei dazu bereit; der Capitain sollte sagen, was er verlange. — Der Capitain: Ihr seid im höchsten Grade mißfällig wegen der gewaltthätigen Maaßregeln, die Ihr in der Hitze des Augenblicks gegen den Consul angewandt habt; Ihr werdet ihn deshalb um Vergebung bitten. — Der Dey: Ja, ich will ihn darum bitten. — Der Capitain: Wendet Euch gegen den Consul und bittet ihn um Vergebung. — Der Dey that es in Gegenwart aller seiner Minister."

Schreiben aus Genua vom 15. Sept.

Ueber die Begebenheiten bei Algier hat man folgende weitere Angaben: Das Admiralschiff war 30 Yards von den Batterien entfernt; von demselben geschahen über 3000 Kanonenschüsse. Die Truppen, welche der Dey unter den Waffen hatte, bestanden aus 40000 Arabern und 18000 Janitscharen. Der Dey mußte dem Englischen Consul für die Effecten, welche seiner Gattin durch Türken geraubt waren, 3000 Dollars bezahlen. Der ganze Ueberrest der Algierischen Seemacht besteht dermalen aus einer Brigg von 22 Kanonen, einer Goelette von 14 und einer halben Galeere. Alle Consul-Wohnungen sind mehr oder weniger beschädigt. Eine außerordentliche Anzahl Africaner und Juden flohen vor den Kugeln und besonders den Bomben; 36 der letztern flogen über die Stadt hinweg und tödteten mehrere Flüchtlinge.

London den 17. September.

Der Sieg über die Algierer ist einer der glänzensten und ausgezeichnetsten in unserer Marine-Geschichte. Was unsern Verlust an Mannschaft betrifft, so ist in keinem unserer frühern Siege zur See derselbe verhältnißmäßig so groß gewesen, als am 27sten August vor Algier. Bei den großen Siegen am 1sten Juni und bei Trafalgar waren 17000 Mann im Gefechte. Bei dem ersten Siege hatten wir 1078 Todte und Verwundete, und bei dem zweiten 1524. Bei der Algierischen Aktion waren, mit Einschluß der holländischen Fregatten, 6500 Mann im Gefecht, und der Verlust an Getödteten und Verwundeten betrug 863. Der Sieg ist um so glorreicher, da zu Algier alle Vertheidigungs = Mittel auf einen Punkt vereinigt waren. Algier, welches eine Bevölkerung von wenigstens 80000 Menschen enthält, erhebt sich steil und majestätisch an den Ufern des Meeres. Die stark gebaueten Batterien, welche eine über der andern angebracht sind, bestreichen den ganzen Hafen. Im Westen befindet sich eine Landzunge, welche noch besonders durch ihre Batterien den innern Hafen beherrscht. Längst dieser Landzunge müssen die Schiffe passiren, die sich der Stadt nähern wollen; und unsere Flotte passirte vor dieser Landzunge vorbei. Das Lienschiff Impregnable, welches den glorreichen Zug mit eröffnete, war daher dem Feuer aller Batterien ausgesetzt, und der große Verlust auf demselben ist daher sehr erklärbar. Wie unsere Schiffe so kühn heran segelten, schoß der Feind nicht weil er entweder glaubte, daß unsere Schiffe sich der Stadt nicht so nähern würden, oder auch, um uns desto näher beschießen zu können. Die Queen Charlotte lag so nahe am Ufer, daß man jede Stimme von da deutlich hören konnte. Das Bombardement war eins der fürchterlichsten, daß jemals gewesen, und dauerte von 3 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr des Abends. Die Algierer fochten mit der größten Verzweifelung und Geschicklichkeit. Um 10 hielt es Lord Exmouth (Admiral Pellew) für dienlich, seine Flotte eine geräumigere Station nehmen zu lassen. Es war äußerst dunkel allein ein heftiges Gewitter und ein unaufhörliches Feuer von den Batterien

erhellte die Nacht. Nichts, sagen Privat-Briefe konnte fürchterlich schöner sein. Ein Landwind, der gegen 10 Uhr aufging, führte unsere Schiffe aus den Bereich der Batterien.

Der Offizial-Bericht des Lord Exmouth findet hier allgemeinen Beifall. Eine deutlichere und besser geschriebene Depesche haben wir lange nicht gelesen. „Nachdem so England (sagt ein hiesiges Blatt) Europa von der Tyrannei desjenigen befreiet hat, der alle Religionen hatte und keine Religion hat, der ein Mohamedaner in Egypten und ein Katholik in Frankreich war, haben wir jetzt zum Besten der Menschheit unsere siegreichen Waffen nach einen andern Welttheile versetzt, und Afrika und Europa umschlingen die Stirn unserer großen Nation mit unverwelklichem Lorbeer."

Die trefliche schnelle Ausrüstung der Flotte von Lord Exmouth macht unserer Admiralität viele Ehre.

Das Admiralschiff Queen-Charlotte war bei Algier dem Ufer so nahe, daß man alles auf demselben sehen konnte. 2 bis 3000 Menschen standen am Ufer, gafften das Schiff an, und schienen gar nicht zu erwarten, daß man feuern würde. Lord Exmouth stand auf dem Vordertheil, schwengte seinen Huth, gab das Zeichen daß die Leute weggehen möchten und daß die Feindseligkeiten anfangen würden. Man achtete aber nicht auf diese menschenfreundliche Warnung. Die Folge davon war, daß die erste volle Ladung, welche die Queen-Charlotte ertheilte, gegen 1000 Menschen zu Boden streckte.

Der Impregnable hatte allein 210 Todte und Verwundete, beinahe ein Viertheil unsers ganzen Verlustes. Lord Exmouth erwähnte nicht daß er verwundet worden. In Privat-Briefen wird aber angeführt, daß er einen starken Schlag im Gesicht erhalten, der jedoch keine weitere Folgen hatte.

Unsere braven Alliirten, die Holländer, fochten mit alten Batavischen Muth.

In dem Brief eines Midshipman wird folgendes angeführt:

Qeen-Charlotte den 19 August.

„Ihr in England haltet die Türken und Mohren für beinahe so gut wie alte Weiber. Hättet ihr sie aber vorgestern gesehen, so würdet ihr eine ganz andere Meinung von ihnen bekommen. Ohne viel Aufsehen zu machen waren sie aufs thätigste, und man muß ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie ihre Kanonen aufs beste richteten. Sie sagen, daß ein Paradies für diejenigen bereit t sei, die im Gefechte sterben. Einige Freuden dieses Paradieses hoffen wir bei unserer Rückkunft in England zu genießen. Indessen sind 7000 Mahomedaner vor uns nach dem himmlischen Paradiese vorausgegangen. Der Angriff gegen Algier geschah in solcher Ruhe und Ordnung, wie eine die Schiffs Revue zu Portsmouth in Gegenwart des Kaisers Alexander. Da der Wind sich völlig gelegt hatte, so waren wir während des Bombardements immer in Rauch eingehüllt, wie nach den Feuerwerken bei Vauxhalls. Unsere alte Queen Charlotte war die Madame Sacchi dieses Stücks, und tanzte schön an den Thauen, womit sie bei dem Hafen-Damm befestigt war. Der Dey muß glauben, daß wir alle kurzsichtig waren, weil wir nicht nahe genung hinan kommen konnten. Der alte Lord war verteufelt höflich. Da der erste Schlag die halbe Schlacht ist, so gab er diesen Vortheil den Seeräubern, die um 2 Uhr zu feiern anfingen, wie ich hernach gehört habe; ich vergaß, nach der Uhr zu sehen. Die Queen Charlotte legte sich dicht am Eingange des Hafen-Damms, wo wir Alles übersahen, was sie ihre Marine nannten. Sie müssen nun einen neuen Namen erfinden, weil sie keine Marine mehr haben. Ich kann Dir gar nicht beschreiben, welche Menge von Menschen sich auf dem Hafen-Damm befand. Sie standen dicker als Hopfen, weit dicker wie der Engl. Hopfen in diesem Jahr, wenn sich die Witterung nicht geändert hat. Der Admiral hatte mit den armen Teufeln Mitleiden; er winkte ihnen, wegzugeben; vermuthlich aber verstanden sie es nicht, und in dem Augenblick lagen 500 bis 1000 Menschen niedergestreckt. Durch ein brennende Algierische Fregatte ward das Feuer ein Paarmal nach unsern Schiff verbreitet; wir löschten es aber schnell. Die Batterien des Deys glichen wahren Schlächterbänken. Die Kugeln des Deys schienen unsere Marine-Liste auswendig gelernt zu haben, indem sie fast jeden Offizier wegzunehmen vermieden, durch den eine Vakanz hätte entstehen können.

Beinahe der siebente Mann unserer Expedition ist getödtet oder verwundet worden.

Ueber den jetzigen Zustand des Königs von England giebt die Morgen-Chronikle folgende betrübende Nachricht: „Es sind mehr als zwei Jahre her, daß Se. Majestät der Bart nicht abgenommen wird; er ist daher sehr lang gewachsen. Dabei trägt der Monarch ein seidenes Nachtkleid. Beides verbunden mit seinem Alter und seinem Ge-

müthszustand, giebt ihm ein trauriges Ansehen. Die Königin besucht ihn wöchentlich einmal. Die Prinzessinnen sind seit geraumer Zeit nicht zu ihm gekommen. Noch während des Kriegs wurden ihm die Zeitungen vorgelesen; jetzt aber ist er nicht allein blind, sondern auch völlig taub. Dieser letzte Umstand raubt ihm manche seiner vorigen Zerstreuungen und Freuden. Er spielte ehedem auf dem Piano sehr gern und sehr gut. Die Rückgabe von Hannover war ihm sehr angenehm. Sein Gedächtniß ist noch immer sicher und schnell."

Die letzten Nachrichten von St. Helena vom 23sten Juli melden, daß in der Wohnung Bonapartes ein Feuer ausgebrochen sei, aber schnell wieder gelöscht wurde. Bonaparte lebt jetzt sehr eingezogen und geht selten über die ihm angewiesene Grenze. Die Nachricht daß General Bertrand als abwesend zu Paris zum Tode verurtheilt worden, hat auf die Gattin desselben großen Eindruck gemacht.

London, vom 18. September.

Wie unsre Blätter berichten, waren die drei Minister: Richelieu, Laine und Decaze für, drei andre: Ambrai, Dubouchage und Corvetto gegen die Auflösung der Kammer; der Kriegsminister Clarke gab den Ausschlag, indem der erstern beitrat, doch mit der Bedingung, daß die (20) Adjunkten, die im vorigen Jahre jedem Wahl-Kollegium zugetheilt worden, beibehalten würden. Richelieu ließ sich diese Bedingung endlich gefallen, obwohl ungern, aus Besorgniß, daß die 1815 aufgestellten Wahlherrn auch im Geiste der vorigen Versammlung wählen möchten.

Pethion soll zum Präsidenten auf Lebenszeit in dem republikanischen St. Domingo ernannt sein.

London den 18. September.

Aus St. Helena wird in einem Privatbriefe gemeldet, daß, als Madame Bertrand die Nachricht erfuhr, daß ihr Mann zu Paris zum Tode verurtheilt worden, dieser mit den Worten darüber lachte: „Das ist ja nichts, man hat mich in der Abwesenheit verurtheilt." Madame Bertrand befindet sich in gesegneten Leibesumständen, und schätzt besonders die Gattin des Gouverneurs Sir H. Lowe, weil diese ihr in ihrer Lage mehrere Gefälligkeiten erzeigt. Der hölzerne Pallast der in England erbauet worden, ist auf St. Helena angekommen, macht Bonaparte Vergnügen, muß aber in mehreren Stücken noch anders eingerichtet werden. Bonaparte lieset verschiedene Englische Zeitungen, und macht seinen Umgebunden seine Bemerkungen über den Inhalt. Die Lebensmittel werden vom Vorgebirge der guten Hoffnung nicht überflüssig nach St. Helena geführt.

Nachrichten aus Neapel zufolge, hatte der Amerikanische Gesandte anfangs die Abtretung von Syrakus an Amerika verlangt; jetzt besteht er aber blos auf die Abtretung der Insel Lampedusa.

Zu New-York haben 3000 Brittische Emigranten den Englischen Consul um Pässe zur Rückkehr nach ihrem Vaterlande ersucht, da sie in Amerika nicht Gelegenheit zu dem reichlichen Unterkommen fanden, welches sie sich vorgestellt hatten.

Die Marmorne Statüe Bonapartes, welche Canova verfertigte, ist von der Französischen Regierung für 66000 Franken an den Prinz Regenten von Großbrittannien verkauft worden.

Schreiben aus Constantinopel vom 22 Aug.

Die Wachsamkeit der Regierung und die Obhut auf öffentliche Ordnung und Ruhe betraf in den letztern Tagen besonders die Erhaltung der erforderlichen Zufuhr und Wohlfeilheit der ersten Lebens-Bedürfnisse. Man sagt, der Großherr und der Großvezier sind selbst öfters verkleidet die Straßen und Märkte durchgangen, um sich von der Ausführung ihrer Befehle zu überzeugen. Besonders entrüstete sich der religiöse Eifer des Sultans über die Unordnungen und lärmenden nächtlichen Unterhaltungen, die in einigen nahe bei Moscheen belegenen Caffeehäusern vorfielen, weshalb dieselben während der gegenwärtigen Andachtszeit geschlossen und versiegelt werden mußten. Der Zorn des Großvezters brach hingegen über den Ungehorsam der Janitscharen aus, von denen sich einige den Patrouillen von andern Corps widersetzt hatten; auch soll nicht länger geduldet werden, daß sich die wachthabenden Janitscharen wie bisher vor ihren Wachthäusern mit Verkauf von Eßwaren abgeben. Die religiöse Tendenz des Großherrn wird aber von den Lüstlingen verkannt und die Verfügungen des Großveziers wurden von den Janitscharen als Eingriffe in die von Alters her bestehenden Vorrechte dieser Miliz angesehen. So unbedeutend diese Gegenstände an sich sind, so geben sie doch Anlaß zu mancherlei Gerede bei dem leichtgläubigen Publikum, um so mehr, da man den Ausbruch von drei hinter einander entstandenen Feuersbrünsten damit ganz ohne Grund erklären wollte. Die letztere dieser Feuersbrünste griff in der Gegend von Sultan Bajajid

in drei verschiedenen Richtungen zugleich um sich und legte mehr als zweitausend Häuser in Asche. Es ist ganz ungegründet, daß die Janitscharen sich geweigert, am Löschen Theil zu nehmen, und daß die Verheerung deshalb so groß geworden. Die natürliche Ursache derselben lag in der Heftigkeit des Brandes und den allenthalben vertrockneten Brunnen.

Warschau den 16. September.

Die Königl. Polnische Garde soll künftig, wie es heißt, aus 12000 Mann bestehen, die aus den Linien-Truppen formirt werden wird.

Der Königl. Polnischen Minister Staatssekretär, Graf von Sobolewski, ist dieser Tage von St. Petersburg hier eingetroffen.

Es sind hier bereits einige Abtheilungen Polnischer Truppen, aus den Provinzen kommend, zur bevorstehenden Revüe eingerückt.

Wie man versichert, kommt der Kaiser über Zamosc hieher, um jene Festung zu besichtigen, und über Pulawy, wo Er sich ein Par Tage bei dem Fürsten Czartoryski aufhalten wird.

Vermischte Nachrichten

Ein Extrablatt zur Elberfelder Zeitung enthält folgendes:

„In einigen öffentlichen Blättern — und auch in den Bergischen Zeitungen — befand sich vor mehreren Tagen die aus Cairo in Egypten vom 20sten Juli datirte Nachricht, daß ein junger Israelit aus dem Stamme Dan mit einem 200000 Mann starken Heere mißvergnügter Juden die Gegend von Babylon bis zum Libanon überzogen habe; daß das Volk ihn, der sich den König der Juden nenne, überall mit dem Ausrufe: Hosianah Messias! begrüße, und daß seine Waffenvortheile so rasch und um sich greifend wären, daß wol keine natürliche Macht auf seiner Siegeslaufbahn ihn aufhalten werde. Viele Leute haben diese Nachricht für eine Erfindung gehalten, — denn Ungläubigkeit in politischen Dingen gehört zu den Charakter unserer Zeit. — Allein nach telegraphischen Nachrichten aus Constantinopel, die man zu Wien und Triest erhalten hat, ist an der Aechtheit dieser Nachricht nun nicht wol mehr zu zweifeln. Jenen Nachrichten zufolge, ist am 25sten August in den Gefilden des alten Pergamus, in Klein-Asien, zwischen diesem Israelitischen und dem vom Türkischen Großherrn ihm entgegen gestellten Muhamedanischen Heere eine große und blutige Schlacht vorgefallen, die das Schicksal des Osmannischen Reichs entschieden zu haben scheint. 800000 Muhamedaner sind theils darin getödtet, theils verwundet worden, und 150000 Weiber und Kinder wurden in die Gefangenschaft fortgeschleppt. Nach eben diesen Berichten befindet sich bei dem Israelitischen Heere ein Uhlanen-Corps, das auf lauter Kameelen reitet, 60000 Mann stark, und dem man vorzüglich den Sieg zuschreibt, indem es so furchtbar wüthete, daß nichts ihm zu widerstehen vermochte. Gleich nach dieser Schlacht setzten die Israeliten ihren Marsch gegen die Darnellen fort. Alle Archive und die Schätze des Großherrn wurden zu Constantinopel eiligst eingepackt, um nach Maltha, das die Engländer dem Sultan einstweilen zum Zufluchtsorte angeboten haben, gebracht zu werden."

Einem hochzuverehrenden Publikum hat der Unterzeichnete die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß nach einer gestern an ihn eingegangenen Nachricht der Schauspiel-Direktor Herr Carl Döbbelin am 20sten dieses mit seiner Gesellschaft gewiß hier eintreffen wird. Theater-Freunde, welche sich noch für die 5 Winter-Monate zu aboniren wünschen, werden gebeten, sich dieserhalb an den Unterzeichneten zu wenden, da den 26sten d. M. das Abonnement geschlossen werden soll.

Peiler,
Breslauerstraße Nr. 242.

Anzeige und Bitte
an einen gewissen Theil meiner Leser.

Da ich jetzt damit beschäftigt bin, einen neuen, ganz vollständigen Catalogus meiner bekannten Leih- und Lese-Bibliothek anfertigen, und drucken zu lassen, so muß ich mich nothwendig erst überzeugen, ob die in den ältern Verzeichnissen aufgenommenen Bücher, wovon nach meinem Conto-Buche ein großer Theil ausgeliehen ist, wirklich noch in der Art vorhanden sind, daß ich darüber werde verfügen können; um im entgegengesetzten Falle die fehlenden Werke oder Theile durch neue Anschaffungen zu ergänzen. Bei der wirklich großen Anzahl Leser und Leserinnen, die seit längerer Zeit meine mehrmalige Aufforderungen nicht berücksichtiget, und sogar seit Jahr und Tag Lesebücher aus meiner Bibliothek in Händen haben, ohne selbige zurück zu senden oder zu wechseln —

auch beiläufig gesagt, ohne einmal das Lesegeld dafür zu entrichten — bin ich wirklich ausser Stande auszumitteln, was davon noch existirt und brauchbar, oder durch Nachlässigkeit und unlautere Absichten, theils ruinirt, theils dem Trödel!! Preis gegeben ist. Demnach ersuche und bitte ich so dringend als angelegentlich alle diejenigen, die Bücher aus meiner Lesebibliothek in Händen, welche sie entweder selbst entliehen, oder durch andere erhalten, und seit mehrern Monaten nicht gewechselt haben, mir nicht nur die Bücher, sondern auch das Lesegeld, und zwar Einheimische bis zum 14ten und Auswärtige bis Ende dieses Monats spätestens einzusenden, und entweder nach ihrem Belieben oder meinem Gutbefinden andere Bücher an deren Stelle zu entnehmen. Was mir bis zu den erwähnten Terminen nicht zurück geliefert wird, werde ich als verkauft betrachten, mir aufs Neu anschaffen und die Schuldner für den Betrag meiner dadurch entstehenden Auslagen nöthigenfalls — da Güte nichts fruchtet, gerichtlich belangen.

Posen, den 5. October 1816.

Johann Friedrich Kühn,

Königl. Preuß. privilegirter Buch- und Kunst-Händler.

Conzert-Anzeige.

Nächstkommenden Mittwoch den 9. dieses Monats wird der Herr Prof. Seidler ein großes Concert auf der Flöte im Hôtel de Saxe zu geben die Ehre haben; das Weitere wird durch die Anschlage-Zettel näher bekannt gemacht. Entre-Billette a 4 Fl. poln. sind von nun an in meinem Logis Hotel de Berlin No. 2., und am Tage des Conzerts an der Kasse zu haben.

Bekanntmachung.

Der Müller Carl Börner, Besitzer der im hiesigen Kreise bei der Stadt Zirke belegenen, sogenannten Choyner Wassermühle ist willens, in die Stelle seiner eingegangenen Stampfmühle eine Schneidemühle auf seinem eigenen Grunde anzulegen, und hat um Nachsuchung der diesfälligen Erlaubniß bei höherer Behörde angetragen.

Dieses wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden zugleich diejenigen resp. Personen, welche dadurch eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, in Gefolge des Allerhöchsten Edikts d. d. Berlin den 28sten Oktober 1810 Gesetzsammlung Nr. 10 aufgefordert, ihren Widerspruch binnen einer präklusivischen Frist von acht Wochen, a dato an gerechnet, sowohl bei dem hiesigen Landräthlichen Offizio, als auch bei dem Bauherrn einzulegen.

Murowana Goslina den 24. Sept. 1816.

Königl. Preuß. Landräthliches Offizium Oberniker Kreises.

v. Rogowski, L. R.

P. P. P. Pepiński, Kr. Secr.

Aufforderung.

Der als Hautboist im Herzoglich-Mecklenburgisch-Strelitzschen leichten Infanterie-Bataillon von Bonin angestellt gewesene Stephan Seydler, ist mit gedachten Bataillon am 15ten März 1812 aus Strelitz nach Rußland ausmarschiert, von dort aber so wenig zurückgekommen, noch hat selbiger bis jetzt von seinem Leben und Aufenthaltsort Nachricht gegeben. Da nun die Geschwister des beregten Stephan Seydler den Nachlaß der verstorbenen Mutter, bestehend in einem Hause, Gärten und Wiesen, theilungshalber zu verkaufen genöthigt gewesen sind, und jetzt vom Gericht die Zustimmung des abwesenden Stephan Seydler erfordert wird; so wird derselbe hiermit durch öffentliche Blätter aufgefordert, binnen hier und 9 Monaten von seinem Leben und Aufenthalts-Ort dem Stadt-Musikus Hoene zu Birnbaum (welcher als gerichtlich Bevollmächtigter des Carl Seydler angestellt) Nachricht zu geben, und seinerseits die Zustimmung zum Verkauf der von seiner verstorbenen Mutter nachgelassene Grundstücke, in welchen alle übrige Geschwister consentirt, zu ertheilen. Sollte derselbe im obigen Zeit-Raum sich nicht melden, so wird der Todesfall desselben angenommen und demnächst zum Besten

seiner Familie, sein ihm zukommendes Erbtheil vertheilt werden.

Lindenstadt bei Birnbaum Meseritzer Kreises im Großherzogthum Posen den 1. Oktober 1816.

Hoene, Stadt Musikus.
August Seydler.
Johanna Seydler, vereh. Ebert.
Wilhelm Ebert, als ehelicher Beistand.

Zu verpachten. Auf dem Landgute Nieszawa, 3 Meilen von Posen, eine von Murowana Goslina, Rogasen und Obernik entlegen, ist eine mit vielen Bequemlichkeiten versehene Brandweinbrennerei, wo das Wasser durch Wasserröhren in die Brennerei geleitet wird, wo sich einige Schritte weit ab eine Wasser- und im Dorfe selbst eine Windmühle befinden, von Martini d. J. auf ein oder drei Jahre zu verpachten. Pachtbedingungen sind beim Unterschriebenen, Gärberstraße Nr. 424 und auch auf dem Nieszawer Hofe zu erfahren.

N. v. Zielinski.

Güter-Verkauf.

Wegen anderwärtigen Aufenthalts ist der Besitzer der Güter Ostrawe und Pluskau, Wohlauschen Herzogthums, Herrnstädtischen Kreises, Breslauer Regierungs Departements, gesonnen, diese Güter aus freier Hand zu verkaufen. Sie sind nur 7 Meilen von Breslau, Liegnitz und Glogau, 2 Meilen von Rawicz entfernt, von andern kleinern Städten umgeben. Das Schloß ist schön, und dieses sowol als die Neben-Gebäude massiv.

Etwanige Kauflustige werden ersucht, sich an den Königl. Hof- und Criminal Rath Herrn Brassert zu Breslau, oder an den Wirthschafts-Inspector Herrn Plagwitz zu Ostrawe in frankirten Briefen oder auch persönlich zu wenden, woselbst der Anschlag die geometrische Aufnahme, und die Vermessungs-Register einzusehen sind.

Endesunterschriebener macht hierdurch einem Hochgeehrten Publikum bekannt, daß er den 7ten d. M. und J. Vormittags um 10 Uhr eine ausgewählte Gemälde-Sammlung von den besten Künstlern, hier in Posen hinter dem Bromberger Thore im Hotel de Pologne unter der Nr. 95. durch öffentliche Aukt.on an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in völligen Cours habender Münze verkaufen wird.

Posen den 4ten Oktober 1816.

Markus Lindau.

Bekanntmachung.

Allen Hohen Herrschaften und Guthsbesitzern mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich Ende October d. J., mit einem Transport auserlesenen Schweizer Vieh aus dem Canton Bern, von Ober Siebenthal hier ankomme. Es sind 15 Stück, wovon 5 Stiere, 1 bis 3jährig, 5 Kalbinnen, von 2 bis 3 Jahr alt, und 5 Stück Kühe, 3 bis 5jährig, von roth und schwarzbläßiger Farbe. Dieses Vieh ist jedes Stück mit einem Stadtgerichtlichen Attest aus dem Canton Bern Sicherheitshalber gestellt.

Zugleich offerire ich mich, Contractmäßige Bestellungen auf zukünftiges Frühjahr anzunehmen.

Diejenigen Liebhaber, welchen von oben gemeldeten 15 Stück etwas gefällig ist, belieben sich bei dem Gastwirth in den 3 Linden vor dem Brommer Thore, Herrn Joseph Rick, zu melden.

P. Riedl, Vieh-Händler.

Warnung.

Im Jahre 1815 habe ich in Warschau vor dem Notarius Herrn Engelke, eine Vollmacht auf den Herrn Georg Tuszyński in Posen am Markte No. 66. wohnhaft, wegen Verkauf des fünften Theils des in Posen am Markte sub No. 59 belegenen Hauses ausgestellt. Da derselbe jedoch diesen Verkauf nicht ausgeführt hat, so wird gedachte Vollmacht hierdurch aufgehoben, für null und nichtig erklärt und jedermann gewarnt, mit dem genannten Herrn Tuszyński sich in keine diesen Gegenstand betreffende Unterhandlungen einzulassen.

Posen, den 4. October 1816.

Johann Theodor Zupanski.

In der Hammermühle eine halbe Meile von Posen an der Pudewitzer Straße stehen 23 Stück gute Niederungs-Milchkühe, 3 Stamm-Ochsen und ein 3jähriger Fuchs-Hengst zum Verkauf.

Breslau den 28. September.
Getreide-Mittelpreis
in Nominal-Münze.

Weizen 7 Rthlr. 8 sgr. Roggen 5 Rthlr. 25 sg.
Gerste 3 Rthlr. 3 sgr. Hafer 2 Rthlr. 18 sgr.